

## Thomas von Steinaecker: Wallner beginnt zu fliegen

Der 1977 in Traunstein geborene Thomas Steinaecker lebt heute in München. Nach dem Hattinger Förderpreis und einem Autorenwerkstatt-Stipendium des „Literarischen Colloquiums Berlin“ ist „Wallner beginnt zu fliegen“ sein erster, mit zahlreichen Preisen ausgezeichneter Roman. Edgar Illert hat ihn für Radio Darmstadt gelesen.

Eine Familiengeschichte, erzählt über drei Generationen, das ist Thomas von Steinaeckers Romanerstling „Wallner beginnt zu fliegen“. Die Erzählung beginnt mit dem Tod des Anwalts Günter Wallner, der bei einem ICE-Unglück zwischen Essen und Köln ums Leben kommt. Der Beginn der Erzählung wird somit zeitlich zu Beginn des 21. Jahrhunderts verortet.

Die erste Generation, über die berichtet wird, ist Günters Sohn Stefan, der gegen den Willen seines Vaters mit seinem Studienfreund Uli Wiget einen maroden Landmaschinenbetrieb aufgekauft hat und ihn zu einem führenden Betrieb dieser Sparte in Deutschland entwickelt. Er ist mit der Deutschrumänin Ana verheiratet, mit der zusammen er einen Sohn, Costin, hat. Trotz (oder wegen) des wirtschaftlichen Erfolgs bleiben die privaten und beruflichen persönlichen Beziehungen nach und nach auf der Strecke. Stefan isoliert sich immer mehr von seiner Umwelt, entwickelt eine Paranoia und schafft sich in Paris eine Art Gegenwelt. Ein Herzinfarkt setzt seinem Leben stille ein Ende, nachdem ihn sein Exfreund aus dem Betrieb ausgebootet hat.

Sein Sohn Costin weiß schon früh, was er werden will. Er nimmt Gesangs- und Tanzstunden und arbeitet zielgerichtet auf eine Karriere als Popstar hin. Er wird im Fernsehen für eine Band, die „Pingpongs“, gecastet und nimmt mit ihr zwei mehr oder weniger erfolgreiche Alben auf. Nach einem Intermezzo als Synchronsprecher – er synchronisiert unter anderem Joseph Goebbels und einen Dinosaurier – und einer Reunion-Tour, um die früheren Erfolge nochmals materiell auszuschlachten, übernimmt er schließlich ein unabhängiges Plattenlabel und produziert hoffnungsvolle Newcomer. Nach einer Thrombose-Operation wird er das Krankenhaus nicht lebend verlassen.

Seine uneheliche Tochter Wendy bildet das letzte Glied der Familienchronik. Nachdem sie ihren Vater erst kurz vor dessen Tod kennengelernt hat, versucht sich die Studentin der Literaturinformatik (so ähnlich stellt sich das Studienfach in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts dar) in der Rekonstruktion der Familiengeschichte. Allerdings deckt sich das Ergebnis ihrer Recherchen nicht unbedingt mit den von Thomas von Steinaecker zuvor erzählten Episoden. Auf den letzten Seiten kehrt die Erzählung gleichsam inhaltlich zu dem anfänglichen ICE-Unglück aus Sicht der recherchierenden Wendy zurück. Steinaecker lässt sie die ersten drei Sätze seines Romans wörtlich in

ihren Computer eintippen und endet mit den Sätzen: „Wendy überlegt. Dann markiert sie den Satz und sagt: ‚LÖSCHEN.‘“

So weit eine inhaltliche Paraphrase des Romans. Doch was dessen eigentliche Spannung und seinen Reiz ausmachen, sind sein formaler Aufbau und seine Sprache. „Wallner beginnt zu fliegen“ kommt daher wie ein Fernsehprogramm. Und zwar wie ein Programm der ausgesuchten Scheußlichkeiten des Privatfernsehens. Inhaltliche Anspielungen auf „Deutschland sucht den Superstar“, „Ich bin ein Star – holt mich hier raus“ oder die diversen unappetitlichen Nachmittags-Talkshows korrespondieren mit der sprachlichen Ausrichtung auf die jeweiligen Zielgruppen. Schließlich lässt Steinaecker Wendy eine Software entwickeln, die dem Autor letztendlich seine originäre Aufgabe, die Reflexion über Sprache und *wie* er schreibt, abnimmt. Eine Horrorvision!

Was der Schriftsteller Thomas von Steinaecker seinen Lesern vor Augen führt, ist nicht mehr und nicht weniger als das Ende von Literatur als Kommunikationsmittel. Dass er sich dazu der literarischen Form des Romans bedient, lässt die Zukunft der Literatur allerdings nicht ganz so hoffnungslos erscheinen, wie uns „Wallner beginnt zu fliegen“ weismachen will.

Thomas von Steinaecker: Wallner beginnt zu fliegen. Roman. 1. Auflage. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt am Main 2007. 367 Seiten. 19,95 €